

## Sühneopfer? Stellvertretung? Loskauf?

Karfreitag 2011: Ein "stiller" Flashmob in Frankfurt, junge Leute gehen öffentlich tanzen - aber ganz leise. Die Tanzenden tragen Kopfhörer. Sie protestieren gegen das Feiertagsgesetz, das öffentliche Tanzveranstaltungen am Karfreitag verbietet. Was darf man am Todestag Jesu tun und was nicht - und vor allem: warum nicht? Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) will mit einer Plakatkampagne eine Diskussion über die Bedeutung des stillen Feiertags anregen.

Hintergrund / Kirche und Religion

28.03.2012

[Anne Kampf](#) [1] -



[2]Zwei Kletterer befestigten an diesem Montag das erste Banner der Karfreitags-Aktion der EKHN am Turm der Katharinenkirche in Frankfurt am Main. Fotos: Anne Kampf/evangelisch.de

Eine Hand, gen Himmel gestreckt, Zeigefinger und Ringfinger zum Sieges-V geformt. Im Handteller ein Wundmal, aus dem Blut fließt. Über der Hand der Schriftzug "Opfer?" Das [Plakatmotiv](#) [3]des Darmstädter Video- und Fotokünstlers [Ralf Kopp](#) [4] erklärt sich nicht von selbst. Soll es auch nicht. Die Betrachter, die dieses Motiv bis Karfreitag an rund 200 Kirchen und Litfaßsäulen in Hessen sehen werden, müssen selbst nachdenken.

Ist es eine Hand von Jesus? Warum zeigt sie ein Victory-"V"? Test-Betrachter haben mit dem Motiv schon die arabische Revolution in Verbindung gebracht und das Wundmal als Einschussloch angesehen. Um die Kreuzigung Jesu in dem Motiv zu erkennen, braucht man zweifellos ein wenig Vorwissen. Das Plakat soll irritieren und Fragen aufwerfen: Wieso Opfer? Wer ist das Opfer? Ich? Jemand anders? Oder doch Jesus selbst?

Ralf Kopp hat ein Fragezeichen hinter den Begriff "Opfer" geschrieben - er hat damit so seine Schwierigkeiten. Wenn Jesus das Opfer ist, wer ist der Täter? Historisch gesehen: Die Römer. In der Kirche, die Ralf Kopp in seiner Kindheit besuchte, hing ein Kruzifix, bei dessen Betrachtung er sich "schuldig" fühlte, so erinnert er sich heute.

Der Künstler, Jahrgang 1973, ist aus der Kirche ausgetreten. Doch das hindert ihn nicht daran, christliche Motive in seinen Arbeiten aufzunehmen und über theologische Fragen zu diskutieren - nun also mit vielen anderen Christen und Nichtchristen über sein "Opfer"-Plakatmotiv, das bis Ostern in Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Mainz und Gießen aufgehängt wird.

## Sühneopfer? Stellvertretung? Loskauf?

Jesus - ein Opfer? Der Kirchenpräsident der [Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau](#) [5], Volker Jung, verweigert eine allgemeingültige Erklärung, wie das Karfreitagsgeschehen zu deuten sei. Jesus wurde durch Kreuzigung hingerichtet, und seine Anhänger bezeugten drei Tage später, er sei auferstanden. Mehr weiß man nicht, alles weitere ist Auslegung: "Schon im Neuen [Testament](#) [6] Testament, ein aus dem Lateinischen abgeleitetes Wort, bedeutet Vertrag, Bund, Vermächtnis. Neben seiner zivilen Bedeutung als schriftliche Abfassung des letzten Willens eines Menschen wird das Wort Testament auch für die beiden Teile der christlichen Bibel benutzt. Martin Luther übersetzte das griechische Wort „diatheke“ (Bund) mit dem schon damals im Deutschen gebräuchlichen Lehnwort Testament. Die ursprünglich auf Hebräisch verfasste Bibel Israels, die die Christen übernahmen, wird von diesen als „Altes Testament“ bezeichnet, die griechische Bibel mit christlichen Texten, die im Lauf des 1. Jahrhunderts entstand, als „Neues Testament“. Unter dem Eindruck des jüdisch-christlichen Dialogs gibt es viele Christen, die den Begriff „Altes Testament“ für den ersten Teil der Bibel ablehnen, da „alt“ Assoziationen wie überholt oder minderwertig weckt. Sie sprechen vom ersten Teil der Bibel als „Hebräischer Bibel“ oder „Erstem Testament“. finden Sie unterschiedliche Zugänge", erläutert Volker Jung. "Schon da beginnt christliche [Theologie](#) [7] Der Begriff Theologie stammt aus dem Griechischen und hieß ursprünglich sowohl „Gotteslehre“ als auch „Gotteslob“. Erstmals verwendeten Christen den Begriff, um ihren Glauben mit den philosophischen Begriffen ihrer Zeit darzustellen. Im Mittelalter war die Theologie die wichtigste aller akademischen Wissenschaften – noch vor der Kanonistik (Recht) und der Medizin. Viele alte Universitäten führen die theologische Fakultät in ihren Vorlesungsverzeichnissen bis heute an erster Stelle. Der neuzeitliche Wissenschaftsbegriff orientiert sich heute oftmals an den exakten Naturwissenschaften. Daher steht die Wissenschaftlichkeit der Theologie oft in Frage. Theologen bedienen sich aber der gleichen wissenschaftlichen Methoden wie andere Fakultäten: Bibelforscher untersuchen die Bibel wie ein historisches Dokument, praktische Theologen orientieren sich an Erkenntnissen der Psychologie und Soziologie. Doch sind Theologen christlichen Werten verpflichtet und daher nicht in dem Maße neutral, wie es andere Wissenschaftler für sich beanspruchen.." In Auseinandersetzung mit alttestamentlichen Motiven entwickelten Theologen verschiedene bildhafte Deutungen für Christi Tod: War es ein Sühnopfer, ein Loskauf, ein stellvertretender Tod? Ein Akt der Versöhnung, ein "fröhlicher Wechsel" zwischen Jesus und dem Menschen, wie Luther formulierte?

Einen Deutungsversuch, der im 11. Jahrhundert formuliert wurde, schließt der hessen-nassauische Kirchenpräsident für die Plakat-Aktion definitiv aus: Die so genannte "Satisfaktionstheorie" des [Anselm von Canterbury](#) [8] Am 12. April 1109 wird Anselm von Canterbury in England zu Grabe getragen. Er war 76 Jahre alt geworden. Ein bewegtes Leben lag hinter dem Philosophen, der 1093 Erzbischof von Canterbury wurde: Zwei englische Könige verbannten ihn zeitweise wegen seines Kampfes für die Freiheit der Kirche, und mit seinen originellen Schriften versetzte er die mittelalterliche Welt in Aufruhr. In Cur Deus homo (Warum Gott Mensch wurde) erklärt Anselm die Menschwerdung Gottes so: Gott wurde Mensch, um seinen Zorn über den Ungehorsam der Menschen zu stillen. Ein Menschenopfer allein genügte dazu aber nicht, also starb Christus am Kreuz, der Gott und Mensch zugleich war. Ähnlich skurril hört sich heute die Pointe von Anselms Gottesbeweis an: Gott müsse als etwas geglaubt werden, über das nichts Größeres gedacht werden kann. Trotz oder wegen solcher Eingebungen gilt Anselm als Vater der Scholastik. . Demnach ist die Schuld der Menschen so groß, dass [Gott](#) [9] Gott ist nach einer gängigen Vorstellung „das höhere Wesen, das wir verehren“. In Heinrich Bölls Erzählung „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“ lässt jedenfalls ein Kulturpapst „Gott“ aus seinen Radiovorträgen herauschneiden und durch diese Wendung ersetzen. Gott gilt als Grund alles Seins, hat aber – anders als eine unpersönliche Schicksalsmacht – zugleich auch eine personale Seite, an die sich der Mensch im Gebet wenden kann. Gott kann nicht bewiesen, sondern nur geglaubt werden. Für den Gläubigen ist Gott keine Annahme, sondern Wirklichkeit und transzendentes, also jenseitiges Gegenüber. Die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam gehen davon aus, dass sich alles, was ist, auf Gott zurückführen lässt. So bleibt in diesen Religionen die Frage offen, wie derselbe Gott, der das Gute will, auch das Leid und das Böse zulassen kann. in seiner Ehre verletzt wird. Dafür muss Genugtuung geleistet werden - durch eine Satisfaktionsleistung, die nur der Gottmensch Jesus erbringen kann. Ein solches "Opfer" meint die EKHN mit ihrer Aktion nicht, "das ist unbiblisch und führt auf Abwege", [sagt Volker Jung im Video-Interview](#). [10]

Die Initiatoren der Karfreitags-Kampagne wollen mit dem Begriff "Opfer" einen ganz anderen Blickwinkel eröffnen - den Blickwinkel der Opfer dieser Welt, die unter Gewalt und Unfreiheit leiden, denen auf Schulhöfen "du Opfer" nachgerufen wird, die gemobbt werden. Dem Pressesprecher der EKHN, Stephan Krebs, ging ein Licht auf, als er Semiya Simsek sprechen hörte, die Tochter eines Mannes, der von der Zwickauer Terrorzelle ermordet wurde: "Elf Jahre lang durften wir nicht einmal reinen Gewissens Opfer sein", sagte die junge Frau bei der Trauerfeier. Um sie geht es: Um die realen Opfer in unserer Gesellschaft. "[Gott](#) [9] Gott ist nach einer gängigen Vorstellung „das höhere Wesen, das wir verehren“. In Heinrich Bölls Erzählung „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“ lässt jedenfalls ein Kulturpapst „Gott“ aus seinen Radiovorträgen herausschneiden und durch diese Wendung ersetzen. Gott gilt als Grund alles Seins, hat aber – anders als eine unpersönliche Schicksalsmacht – zugleich auch eine personale Seite, an die sich der Mensch im Gebet wenden kann. Gott kann nicht bewiesen, sondern nur geglaubt werden. Für den Gläubigen ist Gott keine Annahme, sondern Wirklichkeit und transzendentes, also jenseitiges Gegenüber. Die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam gehen davon aus, dass sich alles, was ist, auf Gott zurückführen lässt. So bleibt in diesen Religionen die Frage offen, wie derselbe Gott, der das Gute will, auch das Leid und das Böse zulassen kann. entzieht sich nicht der Wirklichkeit, dass es Opfer gibt", so formuliert Pfarrerin Gabriele Scherle, Pröpstin für die Propstei Rhein-Main.

## **"Die Wurzel der abendländischen Kultur des Erbarmens"**

Und dann versucht es Volker Jung doch mit einer Karfreitags-Deutung. Es sei ein Gedenktag, ein Trauertag und ein Tag der Hoffnung. "[Gott](#) [9] Gott ist nach einer gängigen Vorstellung „das höhere Wesen, das wir verehren“. In Heinrich Bölls Erzählung „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“ lässt jedenfalls ein Kulturpapst „Gott“ aus seinen Radiovorträgen herausschneiden und durch diese Wendung ersetzen. Gott gilt als Grund alles Seins, hat aber – anders als eine unpersönliche Schicksalsmacht – zugleich auch eine personale Seite, an die sich der Mensch im Gebet wenden kann. Gott kann nicht bewiesen, sondern nur geglaubt werden. Für den Gläubigen ist Gott keine Annahme, sondern Wirklichkeit und transzendentes, also jenseitiges Gegenüber. Die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam gehen davon aus, dass sich alles, was ist, auf Gott zurückführen lässt. So bleibt in diesen Religionen die Frage offen, wie derselbe Gott, der das Gute will, auch das Leid und das Böse zulassen kann. selbst hat sich im Leiden mit dem Tod verbunden. [Gott](#) [9] Gott ist nach einer gängigen Vorstellung „das höhere Wesen, das wir verehren“. In Heinrich Bölls Erzählung „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“ lässt jedenfalls ein Kulturpapst „Gott“ aus seinen Radiovorträgen herausschneiden und durch diese Wendung ersetzen. Gott gilt als Grund alles Seins, hat aber – anders als eine unpersönliche Schicksalsmacht – zugleich auch eine personale Seite, an die sich der Mensch im Gebet wenden kann. Gott kann nicht bewiesen, sondern nur geglaubt werden. Für den Gläubigen ist Gott keine Annahme, sondern Wirklichkeit und transzendentes, also jenseitiges Gegenüber. Die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam gehen davon aus, dass sich alles, was ist, auf Gott zurückführen lässt. So bleibt in diesen Religionen die Frage offen, wie derselbe Gott, der das Gute will, auch das Leid und das Böse zulassen kann. selbst ist Opfer geworden", erklärt der Kirchenpräsident. Allerdings sähen Christen das Karfreitagsgeschehen immer in Verbindung mit der Auferstehung - und die steht für Überwindung von Leid, Gewalt und Tod. Selbst Nichtchristen, so meint Volker Jung, könnten mit dem stillen Feiertag etwas anfangen: nämlich darüber nachdenken, "wo Menschen einander zu Opfern machen und unschuldiges Leid verursachen." Gabriele Scherle meint sogar, der Karfreitag sei "die Wurzel der abendländischen Kultur des Erbarmens".

So geht es der EKHN - gesellschaftlich betrachtet - um nicht weniger als den Erhalt eines Kulturgutes. "Der Tag ist wichtig", so hat die Kirche ihre Kampagne überschrieben. Kirchenpräsident Volker Jung ist überzeugt: "Wer diesen Tag inhaltlich entkernen will, wird ihn nicht als freien Tag gewinnen, sondern als Feiertag verlieren."

Das Nachdenken gehört dazu, das Diskutieren ebenso. Auf der [Facebook-Seite](#) [11] der EKHN gibt es ein moderiertes Forum. In der Karwoche wird außerdem eine kostenlose Info-Hotline zur Karfreitags-Lampagne geschaltet, die Nummer lautet 0800 589 0340.

Zurück zum Tanzverbot. Dass an Karfreitag (dieses Jahr am 6. April) nicht öffentlich getanzt werden

soll, findet Volker Jung "völlig angemessen" - auch die Linie der Behörden, auf Beschwerden zu reagieren. Darüber hinaus hat Jung die hessische Regelung genau studiert: Jeden Sonntag gelte von vier bis zwölf Uhr ein Tanzverbot. Das müsse nicht sein, meint Jung. Für die Planung der Osterfeiertage bedeutet das Gesetz nämlich nach seiner Analyse: "Sie dürfen an Ostersonntag von null bis vier Uhr tanzen."

**Quellen-URL:**

<http://chrismon.evangelisch.de/meldungen/2012/suehneopfer-stellvertretung-loskauf-14223>

**Verweise:**

[1] <http://chrismon.evangelisch.de/personen/anne-kampf-7165>

[2]

[http://delivery1.dam.contentpool.evangelisch.de/DeliveryServer/get?id=8DMLOpkeje2OerKOLHQarhyWOQ0\\_Dlddphte2rBmoLuBMAycSQkks8pCwhxRy9-tlbNL2ZO-TXSd53alijj2YJ0Xq0gMI0lvV6T\\_wA9nkc0BrnCjloT1r0p9jpThujP](http://delivery1.dam.contentpool.evangelisch.de/DeliveryServer/get?id=8DMLOpkeje2OerKOLHQarhyWOQ0_Dlddphte2rBmoLuBMAycSQkks8pCwhxRy9-tlbNL2ZO-TXSd53alijj2YJ0Xq0gMI0lvV6T_wA9nkc0BrnCjloT1r0p9jpThujP)

[3] <http://www.karfreitag.de/index.php>

[4] <http://www.ralfkopp.com>

[5] <http://www.ekhn.de/>

[6] <http://chrismon.evangelisch.de/lexikalisch/term/1072>

[7] <http://chrismon.evangelisch.de/lexikalisch/term/1073>

[8] <http://chrismon.evangelisch.de/lexikalisch/term/933>

[9] <http://chrismon.evangelisch.de/lexikalisch/term/964>

[10] <http://www.karfreitag.de/videokipraes.htm>

[11] <http://www.facebook.com/pages/EKHN/146109055436481>